

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im Inlandeutschen
Verkehr monatlich 1.80 Mk. = Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. = Postkontokonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. = Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigenannahme
tägl. 8 Uhr vorm. = In Konturfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 250

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 23. Oktober 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Mieterprotestwoche

(Von einem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter)

Am Montag hat in ganzem Deutschland eine Mieterprotestwoche begonnen. In mehreren tausend Städten veranstalten die Ortsgruppen der verschiedenen großen Mieterverbände Versammlungen und Kundgebungen, in denen gegen den Abbau der Mieterschutzgesetzgebung Einspruch erhoben werden soll. Dieser soziale Kampf ist leider wieder parteipolitisch aufgejogen. Damit kommt man aber in der schwierigen und verwinkelten Frage der Mietpolitik nicht weiter. Betrachten wir lieber die Dinge parteilos in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und in ihrem heutigen Zustand. Die Wohnungswirtschaft, wie sie heute noch besteht, ist ein Kind der Nachkriegszeit. Bis über den Krieg hinaus zahlte der Mieter trotz der Geldentwertung die alten Summen in Papierwährung. Als man sich endlich zu gesetzlichen Zuschlüssen entschloß, weil die Hauseigentümer ihre Lasten und Ausgaben von dem eingegangenen Papiergeld nicht decken konnten, erreichte doch die Miete samt den Zuschlägen bei weitem noch nicht den Goldwert der Friedensmieten. Eine Menge von Hausbesitzern sind über dieser gesetzlichen Regelung zugrunde gegangen. Die Häuser gerieten in die Hände von Ausländern und Schiebern. Der staatliche Eingriff, der die verarmten Mieter davor bewahrte, auf die Straße gesetzt zu werden, schuf den notleidenden Stand der verarmten Hausbesitzer.

Die Wohnungsnot, eine Folge der Ueberbevölkerung des deutschen Bodens durch Flüchtlinge und Ausländer, wurde durch die teilweise sehr ungeschickte Taktik der Wohnungsämter verschärft. Bei den niedrigen Mieten und den hohen Arbeitslöhnen war es für die Privatunternehmer unmöglich, neue Häuser zu bauen. Man entschloß sich, das Wohnungsbedürfnis durch Neubauten von Staats- und Gemeindegeldern zu befriedigen und erhob zu diesem Zwecke eine Wohnungsbauabgabe. Viel kam dabei nicht heraus, jedenfalls nicht so viel, daß man die Wohnungsnot mit ihrer Zwangswirtschaft hätte beseitigen und die Wohnungsämter aufheben können.

Nachdem man Jahr und Tag so fortgewurstelt und dabei eine Menge von Hausbesitzern hat zugrunde gehen lassen, entschloß man sich, die Mieten von Monat zu Monat gradweise zu erhöhen, um sie auf den Goldwert der Vorkriegszeit zu bringen, zum Schrecken aller derjenigen Kreise, die in Miete leben und deren Einkommen bei allgemein verteuerter Lebenshaltung durchaus nicht wieder auf dem Friedensstand angelangt ist. Man ist jetzt, im Oktober 1924, auf allgemein 66 Prozent der reinen Friedensmiete gekommen. Die reine Friedensmiete ist die tatsächliche Friedensmiete unter Abzug von Prozentfähn für Heizung, Warmwasser- und anderen Nebenleistungen. Es kommen aber wieder einige Umstände hinzu, so daß man sagen kann: Der Mieter zahlt heute schon bedeutend mehr als die Hälfte der Goldmiete. Er wird sich auch im Lauf der wirtschaftlichen Gesundung die weitere Angleichung an die Goldmiete gefallen lassen müssen, womit aber noch lange nicht der gesetzliche Mieterschutz gegen plötzliche Wohnungslosigkeit und Bewucherung aufgehoben ist. Die ganze Frage ist durch die seitige Mietzinssteuer, die der Hausbesitzer von der „vergoldeten“ Miete abgeben muß, besonders erschwert. Wenn der Staat in diesem Punkt seine Ansprüche nicht zurückdraht, ist ein friedlicher Ausgleich zwischen den freitenden Parteien — Mieter und Vermieter — nicht möglich.

F. B.

Südafrika und Deutsch-Südwest

Die Bevölkerung der Union von Südafrika, gegründet 1910, beträgt nach der Zählung vom Jahr 1923 7 175 579, davon Europäer 1 579 733 und Nicht-Europäer 5 595 846, gegen 6 102 929, davon 1 305 217 Europäer und 4 797 712 Nicht-Europäer im Jahr 1912.

Die Zahl der Schulen betrug im Jahr 1921 5038 mit 329 407 weißen Schülern und 3285 mit 245 946 eingeborenen Schülern (Rassern). An diesen 8323 Schulen waren 20 632 Lehrer tätig.

Die Goldindustrie ist die hauptsächlichste in Südafrika und dürfte noch lange diese hervorragende Stelle behaupten; seit dem Jahr 1868, dem Jahr der ersten Goldfunde, bis Ende 1922 wurden an Gold für ungefähr 749 Millionen Pfund Sterling gefördert, und die verschiedenen Schätzungen über das in den Gruben noch vorhandene Gold schwanken zwischen 2870 Millionen und 325 Millionen Pfund Sterling. Die erstere Schätzung nimmt die Möglichkeit einer Bearbeitung bis 7000 Fuß Tiefe an.

Die zweitbedeutendste Industrie ist die Diamantindustrie, die bis Ende 1922 Diamanten im Wert von 222 167 219 Pfund Sterling förderte. Der Wert aller Bergwerkserzeugnisse betrug im Jahr 1922 40 527 401 Pfund Sterling, davon Gold 32 343 485, Diamanten 2 266 631 und Rohfen 3 395 176, so daß die anderen Erzeugnisse, wie Silber, Salz, Kalk, Blei, Urblei usw. im Betrag von etwa 2 500 000 Pfund Sterling nur eine ganz unangeordnete Bedeutung haben.

Tagespiegel

Der Reichskanzler beglückwünschte den badischen Staatspräsidenten telegraphisch zum Abzug der Franzosen.

Zum Reichswahlleiter wurde der Präsident des Statist. Reichsamts, Geh. Reg.-Rat Wagemann und zum Stellvertreter Geh. Reg.-Rat Meisinger bestellt.

In Frankreich werden die Reservisten, die nicht am Krieg teilgenommen haben, wieder zu einer 21tägigen Übung einberufen wie vor dem Krieg.

Der päpstliche Nuntius in Paris, Ceretti, hatte nach seiner Rückkehr aus Rom eine längere Unterredung mit Herriot. Herriot beharrt, wie verstanden, darauf, daß die französische Volkspartei beim Vatikan aufgehoben wird, da dies eine Forderung der Radikalen Partei ist.

Eine Anzahl höherer türkischer Offiziere ist in Rom eingetroffen, um militärische Einrichtungen kennen zu lernen.

Die griechische Regierung will gegen die Festsetzung der 1000 Griechen in Konstantinopel durch die türkische Regierung sich an den Völkerbund wenden.

Die mandatschurischen Truppen Tchangfollins sollen sich 16 Kilometer zurückgezogen haben. Wupelsu gab den Befehl zum Vormarsch.

An der Einfuhr nach der Union nahm Deutschland im Jahr 1922 mit 2 731 000 Pfund Sterling fast (1919 nur 30 000 und im Durchschnitt der Vorkriegsjahre 1910 bis 1915 3 198 000 Pfd. St.). Die Ausfuhr der Südafrikanischen Union nach Deutschland hat im Jahr 1922 mit 2 875 000 Pfd. St. den Jahresdurchschnitt von 1910 bis 1915 mit 1 736 000 Pfund Sterling bereits überschritten. Deutschland steht im auswärtigen Handel mit der Union an dritter Stelle (nach England und den Vereinigten Staaten).

Wie alle englischen Kolonien, bemüht sich auch die Union Anlieger heranzuziehen, die geerntet und bereit sind, sich der Landwirtschaft zu widmen. Mit dem Anbau der Baumwolle wurden schon recht ermutigende Fortschritte gemacht: In den letzten fünf Jahren stieg die Anbaufläche von 7575 Acres mit einem Ertrag von 796 610 Pfd. St. auf 15 169 Acres mit 2 806 367 Pfd. St.; für Bewässerung gab die Regierung im Jahr 1921/22 1 203 690 Pfd. St. aus.

Der Ausbau des Eisenbahnnetzes, das im Jahr 1923, Südafrika mit 1331 engl. Meilen einbezogen 11 558 Meilen umfaßt, macht gute Fortschritte. Nach dem Eisenbahngesetz vom Jahr 1912 sind für den Bau von 851 Meilen neuen Linien 4 087 620 Pfd. St. ausgegeben, die fast ausschließlich sogenannte landwirtschaftliche Bahnen sind. Nach Möglichkeit sollen die Bahnen elektrisch betrieben werden.

In dem letzten amtlichen Jahrbuch der Union von Südafrika für das Jahr 1924 wird der deutschen Verwaltung in Südwest ein glänzendes Zeugnis über ihre Leistungen und Gründlichkeit ausgestellt. Auch in Südwestafrika nimmt die Diamantenerzeugung dem Wert nach die erste Stelle ein. Aber auch hier wird die Förderung im Einklang gebracht mit dem wechselnden Weltbedarf. Im Jahr 1919 hatte die Ausbeute einen Wert von 2 081 863, 1920 1 599 849, 1921 492 511 und 1922 791 231 Pfd. St.

Neue Nachrichten

Rundgebungen nach der Auflösung

Die Reichsregierung an das deutsche Volk

Berlin, 22. Okt. Die Reichsregierung veröffentlicht folgenden Aufruf:

Nach kurzer Zeit steht das deutsche Volk wiederum vor der Aufgabe, einen neuen Reichstag zu wählen. Im alten Reichstag hatte die Regierung keine feste arbeitssfähige Mehrheit. Ihre mannigfaltigen ernstesten Bemühungen, eine solche zu schaffen, führten nicht zum Ziel. Das Wohl des deutschen Volks fordert, daß dieser Mangel durch Neuwahlen beseitigt wird. Nachdem das Londoner Abkommen angenommen ist, muß die unter schweren Opfern, aber mit sichtbarem Erfolg geführte Politik der Regierung folgerichtig fortgesetzt und für die Zukunft gesichert werden. Auch der wirtschaftliche Wiederaufbau hat eine ruhige Fortentwicklung der deutschen Politik nach außen und im Innern zur Voraussetzung. Sie ist aber nur dann gesichert, wenn sich alle am Wiederaufbau beteiligten Parteien entschlossen auf den Boden der Verfassung stellen und diese gegen jeglichen ungesetzlichen Angriff, gleich von welcher Seite er kommen mag, verteidigen. Im neuen Reichstag müssen die einigenden Kräfte stärker sein als die entzweienenden. Die radikalen Elemente sollten durch die Neuwahl ausgeschaltet werden. Ist es nicht eine Schande, daß der Reichstag mit polizeilicher Hilfe tagen muß und daß sich die Extreme von rechts und links die Hand reichen, um seine Arbeit unmöglich zu machen? Soll das deutsche Volk im Innern weiter gesunden, so muß die Regierung sich auf eine feste Mehrheit stützen können. Es dürfen

nicht wie am 4. Mai nahezu eine Million Stimmen vergeblich abgegeben werden.

Erklärung der Deutschen Volkspartei

Die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei im Reichstage, Dr. Scholz, Curtius und Dr. Japp, veröffentlichten eine Erklärung, worin betont wird, daß die Deutsche Volkspartei seit Jahresfrist für die Bildung einer tragfähigen Mehrheitsregierung aus den staatsbeherrschenden bürgerlichen Parteien kämpfe. Die Mitübernahme der Regierungsverantwortung durch die deutschnationale Volkspartei und die Bindung ihrer politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte seien Bürgschaften für eine im europäischen Interesse erforderliche Stetigkeit der deutschen Außenpolitik. Innerpolitisch sei die Ablehnung der deutschnationalen Volkspartei ein Ausfluß des Klassenkampfgedankens und eine Folge mißverständenen Republikanismus. An dem Scheitern der Regierungserweiterung tragen die Sozialdemokraten und vor allem die Demokraten die Schuld, die alle Bemühungen in eigensinniger Hervorkehrung des Parteiinteresses vereitelt haben.

Erklärung der Zentrumsparlei

Die Zentrumsfraktion gibt folgende Erklärung ab: Der Reichstag und der preussische Landtag sind aufgelöst. Ein bedeutender Wahlkampf steht bevor. Die Zentrumsparlei hat ihn nicht gesucht, sie steht ihm jedoch in der Ueberzeugung von der Wichtigkeit und der vaterländischen Notwendigkeit ihrer Politik und im Vertrauen auf die bewährte Treue ihrer Wähler mit unerbittlicher Zuversicht entgegen. Am 27. und 28. Oktober tagt der Reichsparteitag. Seine vornehmste Aufgabe wird es sein, die große Linie für den kommenden Wahlkampf zu ziehen.

Rundgebung der Deutschnationalen

Die deutschnationale Reichstagsfraktion gibt folgende Rundgebung bekannt: Wir haben am 4. Mai keinen vollen Sieg des nationalen Gedankens errungen. Darum muß noch einmal gekämpft werden. Die vergangenen Monate haben die Unmöglichkeit des Parlamentarismus erwiesen. Der Reichspräsident, dessen Platz noch immer nicht verfassungsgemäß nach dem Willen des Volks besetzt ist, hat kein Verständnis gezeigt für die überparteiliche Aufgabe, dem Volk eine arbeitssfähige Regierung zu verschaffen. Er hat die von ihm bewirkte Auflösung ausdrücklich mit „parlamentarischen Schwierigkeiten“ begründet. Das neue Parlament wird die Aufgabe haben, einen solchen unfähigen Parlamentarismus zu überwinden. Eine Regierung ist nur möglich ohne die Sozialdemokratie. Unser Ziel ist die Reinigung des politischen Lebens von dem Novembergeist, von dem Erfüllungsgeist, der sich würdelos dem Ausland unterwirft. Unsere Partei bleibt monarchisch-völkisch, christlich und sozial, unsere Farben schwarz-weiß-rot. Unser Wille ist, ein Deutschland zu schaffen, frei von Judenherrenschaft und Franzosenherrenschaft, frei von parlamentarischer Klänge und demokratischer Kapitalherrenschaft.

Erklärung der Demokratischen Partei

Die Reichstagsfraktion und der Parteivorstand der Demokratischen Partei veröffentlichten folgende Erklärung: Wir sind nie grundsätzlich auf dem Standpunkt gestanden, daß die Deutschnationalen immer aus der Regierung ferngehalten werden müssen, aber wir waren der Meinung, daß jetzt ein bestimmender Einfluß der Deutschnationalen auf die Regierung aus außen- und innenpolitischen Gründen unerträglich sei. Die Kommunisten und die deutschnationale Partei müssen in diesem Wahlkampf gründlich geschwächt werden. Die Deutschnationalen haben ihre Wähler betrogen. Die Deutsche Volkspartei hat die Politik der Mitte verlassen u. aus Angst vor den Fragen der Deutschnationalen den letzten Rest des Liberalismus verlassen. Das Zentrum hat durch die Nachgiebigkeit seines demokratischen Flügels die jetzige Krise wesentlich mitverschuldet. Zur Sozialdemokratie stehen wir in einem starken inneren Gegensatz. Die Sozialdemokratie kann aber nur durch vollsergieberische Mitarbeit und Mitverantwortung im Staat überwunden werden. Die Demokratische Partei ist für die Politik der Mitte, für Republik, unter Ausschaltung des Rassenhasses.

Hergt zurückgetreten

Berlin, 22. Okt. Der bisherige Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Minister a. D. Hergt, hat den Vorsth niedergelegt. Falls aber nach den Wahlen die Beteiligung der Fraktion an der Regierungsbildung in Frage kommt, wird Hergt voraussichtlich für einen Ministerposten in Vorschlag gebracht werden.

Austritte aus der Demokratischen Partei

Berlin, 22. Okt. Wegen der Weigerung der demokratischen Fraktionsmehrheit, der Regierungserweiterung nach rechts zuzustimmen, was zur Reichstagsauflösung führte, sind die demokratischen Reichstagsabgeordneten Gerland, Reinath und Schiffer, sowie die weiteren preussischen Landtagsabgeordneten Dominicus und Grund aus der Partei ausgetreten. Auch der Austritt des Reichs-

wehministers Geßler und Sparrer. Nürnberg, die beide Reichstagsabgeordnete sind, kommt in Frage. — Somit würden in wenigen Tagen sechs Reichstagsabgeordnete, drei preussische Landtagsabgeordnete und ein Mitglied des Reichsrats aus der Partei ausgetreten sein.

Parteilage

Berlin, 22. Okt. Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei wurde nach Dortmund einberufen. Das Zentrum hält seinen Parteitag am Samstag, den 25. Okt. in Berlin ab.

Der Parteitag der Demokratischen Partei ist bis auf weiteres abgefragt worden.

Abperrung der Ostgrenze

Berlin, 22. Okt. Mit der Auflösung des Reichstags sind auch 32 kommunistische Abgeordnete, gegen die ein Hochverratsverfahren schwebt, der Rechte der persönlichen Abgeordnetenfreiheit verlustig gegangen. Da angenommen wurde, daß diese bisherigen Abgeordneten versuchen werden, sich in Polen und Sowjetrußland in Sicherheit zu bringen, ist die Ostgrenze des Reichs seit Dienstag nachmittags 2 Uhr abgesperrt. Wie nach der Ermordung Rathenaus, ist bei der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums ein Fahndungskommando gebildet, um die Flüchtigen abzufangen und nach dem Staatsgerichtshof nach Leipzig zu bringen. Fünf der am schwersten belasteten Kommunisten sind schon frühzeitig verschwunden. Ihre Spur führte an die Grenze des polnischen „Korridors“. — Sie scheinen entkommen zu sein.

Der Abgeordnete Höllein wurde am Dienstag verhaftet und sofort ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Gegen Kemmele und Grylewicz sind Haftbefehle erlassen, sie sind aber bis jetzt nicht auffindbar.

Der Prozeß gegen die „Organisation Consul“

Leipzig, 22. Okt. Vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutz der Republik begann heute der Prozeß gegen 24 ehemalige Angehörige der „Organisation Consul“, die fast alle ehemalige Offiziere und jetzt kaufmännische Angestellte sind. Verteidiger ist u. a. der bekannte Rechtsanwält Dr. Bü t g e r u n e. Der Angeklagte Hoffmann, früher Kapitänleutnant, bestreitet, daß die nach Auflösung der Brigade Ehrhardt gegründeten drei Vereinigungen, der ehemaligen Sturmabteilungen, der Ehrhardt-Offiziere und der ehemaligen Angehörigen der 2. und 3. Marine-Brigade eine Fortsetzung der Ehrhardt-Brigade sein sollen. Vorsitzender des Vereins ehemaliger Sturmabteilungen war v. Killinger, der Vorsitzende des Bundes ehemaliger Offiziere Hoffmann. Der Bund hatte den Zweck, für seine Mitglieder Unterkommen zu schaffen. Bezüglich der „Organisation Consul“ bittet Hoffmann, seine Ausführungen in nichtöffentlicher Sitzung machen zu dürfen. Rechtsanwält Nie t h a m m e r betont, daß die Öffentlichkeit das größte Interesse daran habe, daß die Dinge, die in der Presse so sehr entstellend worden sind, wahrheitsgemäß ans Licht kommen. Trotzdem widersehe er sich nicht der Bitte Hoffmanns auf Ausschluß der Öffentlichkeit.

Die wirtschaftliche Räumung

Duisburg, 22. Okt. Die Hauptzollämter in Duisburg-Ruhrort, das Zollamt in Hamm sowie sämtliche Zollabfertigungsstellen dafelbst sind der deutschen Verwaltung zurückgegeben worden.

Die Bahnhöfe von Limburg und Eschhofen werden an die Reichsverwaltung übergeben.

Die Rheinlandkommission hat beschlossen, die französisch-Ausbeutung des Ruhrgebietes vom 27. Okt. an einzustellen.

Vereinigung

Detmold, 22. Okt. Die Verbände Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Westfalensbund und Cheruskertbund haben ihre Verschmelzung zu einem einzigen Verband unter dem Namen Stahlhelm vollzogen.

Der englische Wahlkampf

London, 22. Okt. Der Wahlkampf nimmt immer heftigere Formen an. Die meisten Reden halten Lloyd George und Mac Donald. Die Arbeiterpartei hat über 30 Millionen Flugblätter verteilt. Mac Donald nannte in einer Rede in Sheffield die Liberalen „seine Freunde“, was großes Aufsehen erregte. In der Arbeiterpartei befürchtet man, daß bei den Wahlen diesmal die weiblichen Stimmen sehr ins Gewicht fallen werden; die Frauen stimmen überwiegend konservativ. (Von 21 Millionen Stimmen sind 9 Millionen weibliche Wahlberechtigte.)

Ah, wie ist der Mensch zerbrechlich,

Ah wie flüchtig unaussprechlich

Eilt die Zeit und nimmt ihn mit!

Dr. Küdert.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

22. (Nachdruck verboten.)

Anneliese nekte ihn deswegen in ihrer heiteren, frohlichen Art, während sie ihm Kaffee einsetzte, „Woran denken Sie? Haben Sie Sehnsucht nach Ihrer Heimat? Oder — nach der jungen Dame — ich meine nach dem Mädchen, von dem Sie neulich mit mir sprachen. Sie erinnern sich doch, was Sie mir erzählten, als wir von der Liebe sprachen, — von der Liebe auf den ersten Blick?“

Hans-Heinz konnte es nicht verhindern, daß ihm eine glühende Röte ins Gesicht schoss, und kam sich recht unbeholfen und läppisch vor; denn die Augen Frau Minnas sahen ihn so forschend und ernst an, daß er verlegen den Blick senken mußte.

„Ja, denke dir nur, Mutti,“ wandte sich das übermütige Mädchen an die still lächelnde Frau, „Herr Arnold erzählte mir, daß er verliebt sei in ein reizendes junges Mädchen — er liebte es schon, als er es zum ersten Mal sah. Glaubst du an Liebe auf den ersten Blick, Mutti?“

Frau Minna machte plötzlich ganz erschrockene Augen, beinahe bestürzt sah sie aus. Es war gut, daß Hans-Heinz den Blick nicht von seiner Tasse hob, sonst hätte er sicher die Veränderung in dem freundlichen Gesicht der guten Frau bemerkt.

Auch Anneliese weidete sich an der stätlichen Berlegenheit des jungen Mannes, und weil ihr das so großen Spaß bereitete, fuhr sie lustig fort: „Ich möchte sie wohl einmal sehen, Ihre Herzallerliebste. Sie muß ja sehr schön sein. Können Sie mir die Dame nicht einmal vorstellen? Vielleicht kommt sie einmal nach Tanned, wenn Sie sie einladen! Ah,

Wie der amtliche englische Funddienst meldet, werden sich bei den kommenden Wahlen 1393 Kandidaten um 583 Sitze bewerben. Die übrigen 32 Sitze sind bereits besetzt, da den Kandidaten kein Gegenkandidat gegenübersteht. Die Konservativen haben 520, die Arbeiterpartei 494 und die Liberalen 337 Kandidaten aufgestellt. 7 Kandidaten werden als konstitutionelle bezeichnet. Sie gehörten bisher teils der liberalen, teils der konservativen Partei an. 10 werden unabhängig genannt und 8 vertreten die Koperativbewegung. In Ulster, wo lange Zeit Konservative gewählt wurden, sind 7 republikanische Kandidaten aufgestellt. 6 Kandidaten vertreten kommunistische Grundsätze. Die übrigen 4 Kandidaten vertreten keine anerkannte politische Partei.

Türkischer Einpruch

London, 22. Okt. Auf die Nachricht, daß die von England im Irak eingesehene arabische Regierung, König Fesfal, Ausbeutergerechtfame für Erdöl zu „vergeben“ beabsichtige, erklärte der türkische Gesandte, die türkische Regierung werde diese Gerechtfame nicht anerkennen. Die Türkei werde ihre Hoheitsrechte über das Irakland, zu dem auch Mossul gehört, niemals aufheben.

Reuter meldet, der entthronte König Hussein von Hedschas werde seinen Wohnort in Basrah im Irak (Mesopotamien) nehmen. — Hussein ist der Vater des Königs Fesfal.

London, 22. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet, bei der nächsten Sonderitzung des Völkerbundsrats in Brüssel, die den Mossulstreit zu behandeln habe, werde Frankreich durch Briand, Italien durch den Botschafter in Brüssel, Dr. Sini, vertreten sein. Der Rat wird einen Ausschuß ernennen, der sich nach dem Irak begeben wird, um die Grenzverhältnisse in Augenschein zu nehmen und festzustellen, ob die türkischen Truppen den im Londoner Abkommen festgesetzten Grenzstand verletzt haben. Das Blatt erfährt, die türkische Regierung habe gegen die Zusammensetzung des Ausschusses Einpruch erhoben, worauf die Verzögerung seiner Tätigkeit zurückzuführen sei.

Württemberg

Stuttgart, 22. Oktober. Ehrung eines Württembergers. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Ing. Dr. mont. Dr. phil. Fritz Büst, Direktor des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Eisenforschung in Düsseldorf, ist gelegentlich der heutigen Festigung aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin zum Ehrenmitglied dieses Vereins ernannt worden.

Beendeter Streik. Durch eine Vereinbarung zwischen dem Deutschen Holzarbeiterverband und der Glaserzweigsinnung Groß-Stuttgart-Feuerbach wird eine Lohnzulage von 10 % auf den Tarif der Holzindustrie gewährt. Für den über 22 Jahre alten Facharbeiter ergibt das eine sofortige Lohnzulage von 7 Pfennig für die Stunde. Die Arbeit wurde nach fünf-tägigem Streik wieder aufgenommen.

Vom Tode. In einem Haus der Werastraße hat sich ein 22 Jahre alter Notariatspraktikant erschossen. — In ihrer Wohnung der Marienstraße wurde eine 75 Jahre alte Frau bewußlos aufgefunden. Sie hatte vergessen den Gashebel zu schließen. — Vom hiesigen Amtsgericht wurde Frau Barbara Lachner wegen Zusammenlebens mit einem französischen Offiziersstellvertreter zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aus dem Lande

Ehlingen, 22. Okt. Streik. Seit Montag früh befinden sich die Bauarbeiter von hier im Ausstand. Sie verlangen Angleichung der Löhne an die ihrer Stuttgarter Kollegen.

Hohenstein N. B. Besigheim, 22. Okt. Raubvogel. Kürzlich wollte ein Hühnerhahnd auf hellen Mittag in unmittelbarer Nähe des Dorfes ein Huhn rauben. Auf das Geschrei eilte der Besitzer herbei und rettete die allerdings schon tote Henne aus den Krallen des Räubers.

Heidenheim, 22. Okt. Schlimme Boihschaft. Stadtpfarrer Eisele in Schnaitheim erhielt die Nachricht, daß sein 18jähriger Enkel, ein Sohn des Universitätsprofessors Dr. Wechsler in Berlin, dort von einem Auto überfahren und getötet worden sei.

Im Hause des Ingenieurs Raiffe wurde eingebrochen und daraus 580 Meter Stoffe gestohlen, von denen der Täter in der Stadt einen Teil verlor. Die eisernen Fensterritter wurden durchgelagt. Sogar den Hund haben die Täter mitgenommen.

das wäre hübsch. Nicht wahr, Mutter, das würde uns freuen?“

Frau Minna sah ihr Töchterchen strafend an.

„Anneliese, wer wird denn solche Sachen ausplaudern? Wenn dir Herr Arnold im Vertrauen eine solche Mitteilung machte, so mußt du nicht weiter davon sprechen.“

„Aber Herr Arnold hat mir doch nicht verboten, davon zu sprechen,“ verteidigte sie sich, „und übrigens finde ich kein Unrecht dabei, von seiner Liebe zu einem schönen, reizenden Mädchen zu sprechen.“

Hans-Heinz hatte sich rasch gefaßt. Weiter ging er auf den Ton ein.

„Sie haben recht, Fräulein Anneliese. Nur mit der Einladung nach Tanned wird es nichts werden.“

„Warum denn nicht?“

„Weil, — nun, wie sollte ich dazu kommen, die Dame einzuladen? Sie ist ja noch nicht meine Braut, hat keine Ahnung, daß ich sie liebe, — ich kenne sie doch erst kurze Zeit.“

„Ach so,“ machte Anneliese gedehnt. „Aber wenn Sie das Mädchen doch lieben, warum sagen Sie es ihr nicht?“

„Weil ich nicht weiß, ob ich wiedergeliebt werde.“

„Na, ich würde sie ganz einfach fragen.“

„Das dachte ich auch schon, — aber, wenn sie nun Nein sagte, dann hätte ich gar keine Hoffnung mehr.“

„Ach was, dann nehmen sie eben eine andere!“

„Das kann ich nicht.“

„So sehr lieben Sie das Mädchen?“

„Ja!“

Anneliese machte erstaunte Augen.

„Ich möchte wohl wissen, wie das ist, wenn man jemand so furchtbar lieb hat,“ meinte sie sinnend.

„Es ist schön, gewiß, — sehr schön!“ sagte Hans-Heinz leise, „aber man leidet auch dabei, man hat Sorge und Qual davon.“

„Ich habe immer nur meine Eltern lieb gehabt.“

Anneliese stellte das Kaffeegeschirr zusammen, um es in die Küche zu tragen. So bemerkte sie den heißen, innigen Blick nicht, den Hans-Heinz auf sie heftete.

Ein Bauer hatte dieser Tage das Unglück, daß ihm durch Scheuwerden des Gespanns beim Führen von Saft ein größeres Faß vom Wagen geworfen wurde, so daß sich das teure Faß auf die Straße ergoß.

Die Gegend von Heidenheim—Schnaitheim war vor 100 Jahren überaus wildreich. Als König Friedrich im Jahr 1914 den Besuch des Jaren Alexander von Rußland erhielt, mußten auf Gemeindetosten Hirsche und Wildschweine eingefangen und lebend auf Wagen zu einer großen Jagd auf der Solitude abgeliefert werden. Die hiesige Gegend soll damals 1200 Hirsche und Schweine aufgebracht haben.

Horb, 22. Okt. Besitzwechsel. Karl Lohmüller verkaufte sein Wohn- und Geschäftshaus an die Hospitalverwaltung um 15 800 M.

Schwenningen, 22. Okt. Lohnbewegung in der Uhrenindustrie. Das seit dem 7. April bestehende Lohnabkommen ist von den beteiligten Arbeitnehmer-Organisationen der Uhrenindustrie auf den 1. November gekündigt worden.

Schwenningen, 22. Okt. Eigenartiges Mißgeschick. Ein Aldinger Bauer lud vor einem hiesigen Gasthof Kartoffeln ab. Um sich bei der Arbeit etwas zu erleichtern, hängte er seinen Rock, in dem sich noch eine lederne Geldtasche befand, an das Tor, hinter dem sich der Schweinestall befand. Die dort befindlichen drei Schweine bemächtigten sich des Rocks, zerflehten ihn und fraßen ihn buchstäblich mit samt der ledernen Brieftasche auf.

Stuttgart, 22. Okt. Verhaftung von Kommunisten. Heute morgen wurden die Redakteure der Süddeutschen Arbeiter-Zeitung, Maslowski und Opiß, aus dem Bett heraus verhaftet. Maslowski war Mitglied des unehelich aufgelösten Reichstags.

Keineislingen, N. B. Göppingen, 22. Okt. Selbstmord. Auf dem Bühnenraum des Rathauses wurde abends eine 27 Jahre alte geistlich Frau erhängt aufgefunden. Sie hatte bei einer im Rathaus eingemieteten Familie ihr Kind untergebracht. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. Vermutlich aber war es Furcht vor einer anzukommenden Strafe.

Schramberg, 22. Okt. Brand. In dem freistehenden Holzschuppen der Brennerei von Otto Moosmann brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, dem das mit Sägemehl, Holzwohle, leeren Korbflaschen und sonstigem leicht brennbarem Material gefüllte Gebäude binnen kurzer Zeit vollständig zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt etwa 1800 Mark.

Burgrieden, N. B. Laupheim, 22. Okt. Großfeuer. Dienstag nacht brannte das uralte Gemeindefarmhaus, ein Wahrzeichen des Orts, vollständig nieder. Das alte Gebäude war von zwei Familien und einem alleinstehenden Fräulein bewohnt. Die Insassen konnten nur notdürftig bekleidet entfliehen. Der Hausrat fiel den Flammen zum Opfer.

Hesingen, 22. Okt. Betrüger. Vom Schöffengericht Balingen war der mehrfach vorbestrafte Händler Hermann Boff aus Tailsingen wegen Betrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz erhielt er 9 Monate Gefängnis.

Grödel in Hohenzollern, 22. Okt. Brand. Im Anwesen des Landwirts Schollan brach Feuer aus, dem die ganzen Frucht- und Futtervorräte zum Opfer fielen.

Württembergischer Landtag

Finanzminister Dr. Dehlinger zum Staatshaushaltsplan

Stuttgart, 21. Oktober.

Nach viermonatiger Pause nahm der Landtag heute nachmittag seine Sitzungen wieder auf. Die Tribünen waren gut besucht und sämtliche Minister waren anwesend. Präsident Körner gedachte zunächst des großen Erfolgs des Zeppelinluftschiffs L. 3. 126. Die Freude über das Gelingen des großen Flugs sei nirgends herzlicher und wärmer gewesen als in der Heimat des Grafen Zeppelin. Der Präsident sprach dem Zeppelinwerk in Friedrichshafen Glückwünsche und Anerkennung aus, daran den Wunsch knüpfend, daß es den Anstrengungen aller in Betracht kommender Kreise gelingen möge, die Luftschiffwerk und den Weiterbau von Zeppelinluftschiffen in Friedrichshafen zu ergoßen, um durch dieses bedeutende Beförderungsmittel die Völker der Welt in friedlichem Verkehr einander näher zu bringen. Der Präsident gedachte auch dann noch des Friedrichshafener Unglücksfalls, bei dem Ministerialrat Vinder den Tod fand. Die Abgeordneten erhoben sich zum Zeichen der Anteilnahme von den Sitzen.

Frau Minna ging still hinaus. Um ihren Mund lag ein zufriedenes Lächeln, obwohl die Lippen noch blaß waren.

Sie wußte plöblich, wen Hans-Heinz so heiß und leidenschaftlich liebte, — der eine Blick hatte es ihr verraten. Nun zweifelte sie nicht mehr an der Erfüllung ihres Herzenswunsches. Wenn sie richtig vermutete, dann waren sie alle geborgen, dann brauchten sie ihr geliebtes Tanned nicht zu verlassen.

IV.

Da das Wetter ausnehmend günstig war, hatte man mit der Roggenernte bereits begonnen. Sie fiel leider nur mittelmäßig aus. Hans-Heinz beteiligte sich mit vielem Eifer an den Arbeiten. Er griff fest mit zu, denn er wollte alles lernen. Auf dem Felde ging es diesmal nicht so ernst und schweigsam zu, wie in früheren Jahren, denn Anneliese mochte nicht allein zu Hause sitzen, wenn alles draußen war.

So schob sie Kurts Rollwagen mit hinaus und zwischen ihr und dem Herrn „Solontär“, wie Hans-Heinz vom Gefinde genannt wurde, flogen stets solch heitere, lustige Scherzworte hin und her, entspannt sich oft ein so eifriges Wortgeschätz, daß die Tagelöhner ein freundliches Schmunzeln nicht unterdrücken konnten.

Anneliese war der erklärte Liebling aller; sie hatte für jeden ein gutes, freundliches Wort, und selbst verdrießliche Miene hellten sich auf, wenn sie erschien. Man tauchte schon heimliche Bemerkungen aus, da Hans-Heinz stets an ihrer Seite war, und man vermutete in ihm den künftigen Bräutigam vom „Fräulein“, wie man sie kurzweg überall nannte. Nur sie selbst ahnte nichts davon. Sie gab sich so unbefangen im Verkehr mit dem jungen Manne, weil sie der festen Meinung war, daß in seinem Herzen die Liebe zu einer anderen wohnte.

Auch ihr Vater war in letzter Zeit recht heiter und zufrieden. Den Grund ahnte Anneliese nicht. Sie wußte nichts davon, daß er dank der Hilfe seines Freundes die dringendsten Gläubiger befriedigen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Landtag befaßte sich sodann mit den Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses betr. die Verfolgung von Mitgliedern des Landtags und stimmte der Aufhebung von Strafverfahren gegen die Abgeordneten Schumacher (Soz.), Schneck (Komm.) und Karl Müller (Komm.) zu. Abg. Karl Müller begründete einen Antrag auf Entlassung der Abg. Becker und Schneck aus Strafbau. Justizminister Beyerle betonte, der Fall sei der Zuständigkeit der würt. Justiz entzogen und beim Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik anhängig. Der Antrag Müller wurde mit 42 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Weiterhin wurden durch Regierungskommissar Köstlin mehrere kleine Anfragen beantwortet und eine Reihe von selbständigen Anträgen an die Ausschüsse überwiesen. Zu einem Antrag des Abg. Heymann (Soz.) auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Handhabung des Versammlungsrechts lag ein Petitionsantrag vor, die Zahl der Mitglieder dieses Ausschusses aus Gründen der Sparsamkeit von 15 auf 9 herabzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 35 gegen 30 Stimmen angenommen. Bezüglich der vorliegenden Großen Anträge erklärte sich Staatspräsident Bäßle zur Beantwortung teils im Lauf der Etatsberatung, teils später bereit.

Hierauf begann die Beratung des Staatshaushaltplans für das Rechnungsjahr 1924, die von Finanzminister Dr. Dehlinger mit einem eingehenden Bericht über die Finanzlage des Landes eingeleitet wurde. Der Minister betonte, daß der Haushaltsplan zum ersten Mal seit Kriegsbeginn wieder gründlich und gleichmäßig durchgearbeitet und nicht mehr auf abgleitender Währung aufgebaut sei. Damit sei ein sicherer Boden für die Staatswirtschaft und ein klarer Weiberblick über die Finanzlage gewonnen. Dadurch sei aber auch der ungedeckte Abmangel von 30 Millionen Mark, mit dem er bei Amtsantritt im Juni zu rechnen hatte, ohne irgend eine Steuererhöhung auf 3% Millionen Mark heruntergedrückt und eine den Staatsfinanzen drohende Katastrophe verhütet. So schnell wie diesmal sei noch nie ein Haushaltsplan zustande gebracht worden, und die Angriffe gegen die Regierung seien in dieser Beziehung künftig unberechtigt. Von einem Haushaltsplan für 2 Jahre wurde abgesehen, da die Wirtschaft doch noch nicht als vollkommen fest anzusehen war. Auch ist noch mit Verschiebungen auf dem Gebiet des Finanzausgleichs zwischen dem Reich und den Ländern zu rechnen.

Durch den Personalabbau wurden bei der gesamten Staatsverwaltung 10,3 Prozent der Stellen mit einem Aufwand von rund 3% Millionen erspart. Die Gesamtersparnisse an Personalausgaben betragen sechs Millionen, einschl. der Einsparung an Sachaufwand 6% Millionen, denen indessen ein Mehraufwand an Pensions- und Wartegeldern von mehr als 5 Millionen Mark gegenübersteht. So schrumpfen die Vorteile aus dem Beamtenabbau jedenfalls für die nächsten Jahre recht erheblich zusammen. Mit dem Personalabbau sind indessen die Maßnahmen zur Verringerung der Staatsausgaben noch nicht abgeschlossen. Die Regierung hat eine großzügige Vereinfachungsaktion eingeleitet in vierfacher Richtung: 1. Vereinfachung der Behördenordnung und Vereinfachung entbehrlicher Behörden, 2. räumliche Zusammenlegung der Behörden, 3. Vereinfachung des Verfahrens, 4. Vereinfachung des gesamten Landesrechts. Diese Arbeit ist sehr schwierig und kann sehr langsam vorwärts schreiten. Die Regierung behält sich besondere Anträge darüber vor.

Das Schulkastengesetz hat dem Staat eine Entlastung um etwa 10 Millionen Mark gebracht. Zu berücksichtigen war, daß in nicht ferner Zeit eine weitere Verbesserungsaufbesserung nachfolgen dürfte. Wie der Fehlbetrag von 3% Millionen gedeckt werden soll, läßt sich angesichts der noch schwebenden Reichsfinanzreform noch nicht übersehen.

Der Minister ging dann auf die schon bekannten Zahlen des Haushaltpfandes näher ein. Das gesamte Staatspersonal beträgt über 24 000 einschl. der Lehrer und der Schutzpolizei, was gegenüber 1914 eine Vermehrung um über 7000 bedeutet. Läßt man die Polizei weg, so beträgt die Vermehrung immer noch rund 11 Proz. Recht schwierig ist die Wirtschaftslage der Beamenschaft der Gruppen I-VI. Die Regierung hat beim Reich nachdrückliche Schritte unternommen, um eine Besserung im Rahmen des Tragbaren und Möglichen herbeizuführen. Bezüglich der Eisenbahnen und der Posten hat sich Württemberg ebenso wie Bayern alle verträglichen Rechte gegenüber dem Reich vorbehalten und wird dies auch ferner mit Nachdruck tun. Der Steuerdruck durch Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer kann auf die Dauer nicht ertragen werden, aber für 1924 konnte eine Herabsetzung noch nicht in Frage kommen. Solange noch nicht klar zu übersehen ist, in welcher Weise und in welchem Umfang der Finanzausgleich mit dem Reich und die Reichssteuern umgestaltet werden, kann trotz der drückenden Steuerlast weder an eine Ermäßigung, noch an eine sonstige Milderung der staatlichen Steuer- und Finanzgesetze gedacht werden. Notwendig ist vor allem eine Vereinfachung des gesamten Steuerwesens. Sobald sich die vom Reich beabsichtigte Gesetzesänderung und ihre Auswirkung übersehen läßt, wird die Regierung die Entwürfe über die Milderung der würt. Steuer- und Finanzgesetze vorlegen; dabei wird dann besonders zu prüfen sein, ob und in welchem Umfang an einen Abbau der Steuerlast heranzutreten werden kann.

Schließlich wandte sich der Minister noch den Einzelheiten des Planentwurfs zu und bat die Parteien dringend, nicht über das hinauszuweisen, was die Regierung vorgeschlagen hat. Der verarmte Staat und das durch schwere Tribute an den Feindbund niedergehaltene Volk kann sich nicht mehr dieselben Ansprüche gestatten wie vor dem Krieg. Planmäßig und zielbewußt gilt es, den ungedeckten Abmangel von 5% Millionen Mark vorsichtig zu entfernen und die Ordnung im Staatshaushalt zu erhalten. Erst dann kann die Frucht einer Herabsetzung der drückenden Steuerlast langsam heranwachsen und ausreifen.

Baden

Karlsruhe, 22. Okt. Der badische Schwarzwaldverein hatte auf seiner im Juli ds. Js. in Gernsbach abgehaltenen Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, ein Denkmal für die gefallenen Vereinsmitglieder zu errichten, das nach dem Entwurf des Professors Meckel in Freiburg ausgeführt und bei Allerheiligen zwischen den Wasserfällen und den Klostergebäuden aufgestellt werden soll. Gegen diesen Plan haben sich in den letzten Wochen vielfach Stimmen in den Tagesblättern und in Eingaben an den Verwaltungsausschuß erhoben. Es wird geltend gemacht, mit der Ehrung für die Toten ein Mißwert für die Lebenden zu verbinden, wie dies auf dem Koblenbühl in mütterlicher Weise in Form einer

Jugendherberge geschehen ist. Zur Erledigung dieser Angelegenheit hat der Vorsitzende eine außerordentliche Hauptversammlung für nächsten Sonntag nach Freiburg berufen.

Pforzheim, 22. Okt. Gestern nacht ließ sich in Brödingen ein etwa 20jähriger Mann vom Zug von Calw überfahren und war sofort tot. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. In seinem Besitz befanden sich noch 15 3 Bargeb. — Die Diebstähle nehmen in der letzten Zeit hier außerordentlich zu. So wurden 21 Zentner Zwiebel am hiesigen Bahnhof aus einem Güterwagen gestohlen. Auch eine Anzahl Fahrräder wurde gestohlen. Auf dem Rathaus in dem benachbarten Ottenhausen befinden sich sieben Fahrräder, deren Eigentümer noch gesucht werden und die vermutlich von Diebstählen herrühren.

Ein 20jähriger Bäder versuchte sich zu erschießen. Der erste Schuß ging durch die Hand, dann nahm er Gift und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Mannheim, 22. Okt. Der für die Metallindustrie gefällte Schiedspruch, wonach die Lohnarbeiter ab 13. Okt. eine Lohnhöhung von 5 Proz. erhalten sollen, ist laut „Volksstimme“ von den Metallindustriellen abgelehnt worden. Der Metallarbeiterverband hat daraufhin die Rechtsverbindlichkeitserklärung des Schiedspruchs bei dem badischen Landesschiedsrichter beantragt.

Der 43jährige verheiratete Schlosser Julius Weber von Neckarau, der in der Anilinfabrik beschäftigt war, geriet beim Auffpringen auf die Straßenbahn zu Fall. Er kam unter die Räder des Anhängewagens, wobei ihm ein Bein und der rechte Arm abgefahren wurden. Weber ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Weinheim, 22. Okt. Auf der Straße zwischen Weinheim und Birmenfeld stieß das von einem französischen Direktor aus Ludwigshafen geleitete Auto gegen eine zum Lauf der Straße sehr ungünstig gebaute Brücke, an der sich schon mehrere zum Teil schwere Autounfälle ereignet haben. Von den Insassen wurde eine Frau erheblich verletzt.

Hornberg, 22. Okt. Auf der Fahrt von Freiburg nach Denzlingen stieß der hiesige Arzt Dr. Lenz, durch die Scheinwerfer eines entgegenfahrenden Autos geblendet, mit einem Langholzswagen zusammen, wobei er mehrere Rippenbrüche und anscheinend auch innere Verletzungen erlitt.

Kaisheim, 22. Okt. Der 16jährige Sohn des Werkmeisters Seiler in Kaisheim fuhr auf seinem Rad und hielt sich an der Seite eines vorüberfahrenden Lastautos. Er kam dabei zu Fall und fiel so unglücklich unter das Auto, daß ihm beide Füße abgefahren wurden.

Singen a. S., 22. Okt. Lohnbewegung in der Metallindustrie. Im Arbeitskonflikt in der Metallindustrie des Seckreises wurde seitens des Schlichtungsausschusses ein Schiedspruch gefaßt, nach dem der Spitzenlohn der ungelerten Arbeiter ab 13. 10. 24 eine Erhöhung um 2 3 für die Stunde erfährt. Die übrigen Löhne erhöhen sich entsprechend mit einer Abstufung für die jüngeren Altersklassen. Für die Wintermonate wurde eine Stieherzulage von 7 3 für die Stunde (bisher 8 3), für die Sommermonate 9 3 (bisher 10 3) zugestanden. Der Schiedspruch, der sich nur auf die Aluminiumwerke bezieht, wurde von den Vertretern der Firma abgelehnt, während die Vertreter der Arbeiterorganisation ihn annahmen und seine Verbindlichkeitserklärung beim Landesschiedsrichter in Karlsruhe beantragten. — Auch die übrige Metallindustrie des Seckreises hat neue Lohnforderungen erhoben, in denen ebenfalls infolge Ablehnung seitens der Arbeitgeber der Schlichtungsausschuß angerufen werden muß.

Stetten a. L. N., 22. Okt. Die Bevölkerung vom Heuberg wünscht, daß der Truppenübungsplatz Heuberg wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt werde. Es wird die Frage aufgeworfen, ob die Gründe, die für eine Unterbringung größerer Teile der badischen Truppen in außerbadischen Gegenden (Württemberg) noch heute stichhaltig sind, und ferner wird darauf hingewiesen, daß der Heuberg mit seinen massiven Baulichkeiten und seinen zahlreichen Ställen, sowie dem großen Übungsgelände besonders berittlenen Truppen ein gutes Unterkommen bieten würde. Der Heuberg sei zwar zurzeit Kindererholungsheim, aber es frage sich, ob, nachdem seit einiger Zeit die Beschädigung des Heubergs mit Kindern stark zurückgegangen sei, die Zuwendungen und die Aufrechterhaltung des Erholungsheims Heuberg nicht ihre Berechtigung verloren habe.

Dehningen bei Radolfzell, 22. Okt. Der 24jährige Sohn des Metzgermeisters Alois Ruf fuhr bei dichtem Nebel mit seinem Motorrad auf ein Fuhrwerk auf, wurde ob seinem Rad geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Konstanz, 22. Okt. An einer Kohlenoxydvergiftung ist die ledige 42jährige Köchin Maria Bächle aus Wolfach gestorben.

lokales.

Wildbad, 23. Okt. 1924.

Neue Zentralheizungsanlage. Der Besitzer des Café Winkler hat sich entschlossen, für seine Lokalitäten und Fremdenzimmer eine Zentralheizungsanlage einrichten zu lassen. Vivant sequentes! — Bekanntlich ist die Durchführung einer kleinen Winterfaison in Wildbad von gut und gleichmäßig durchwärmten Lokalitäten und Fremdenzimmern abhängig; ohne eine genügende Anzahl von solchen ist ein Winterbetrieb undenkbar. Leider gehören die meisten hiesigen Pensionen und Hotels nur in die Kategorie der Sommerhäuser. Es wäre daher wünschenswert, daß die Hotel- und Pensionsbesitzer sich entschließen möchten, ebenfalls zur Zentralheizung überzugehen; dann wäre der Weg zur Winterfaison gebahnt. Ohne Winterhäuser kein Winterbetrieb!

Die im Rathausgebäude seit einigen Tagen eingerichtete Zentralheizung ist nun im Betrieb. (Wir haben uns gestern davon überzeugt, müssen aber vorläufig konstatieren, daß der Sitzungsaal überheizt und eine atembeklemmende, trockene Luft darin herrscht. Es ist wohl anzunehmen, daß dies eine Ausnahme war.) — Die Ende Juli vom Gemeinderat genehmigte Warmwasserheizungsanlage (Kostenvoranschlag 8260 Mark) wurde der als sehr leistungsfähig bekannten Firma F. S. Sallwey-Pforzheim zur Ausführung übertragen und macht dem ausführenden Monteur Hermann Wildbrett-Wildbad alle Ehre. Er hat seine Aufgabe glänzend gelöst; alles arbeitet tadellos. Die Bedienung muß sich eben natürlich erst einarbeiten. Es sind nun sämtliche Räume des Rathauses, vom Sitzungsaal und Meldeamt bis hinauf zu den obersten Stockwerken, mit Heizkörpern versehen, welche durch die im Keller be-

findliche, verhältnismäßig kleine Kesselanlage gespeist werden. Der Kohlenverbrauch ist sehr mäßig und beläuft sich durchschnittlich auf ca. 4 Zentner pro Tag.

Kredit für den Handwerkerstand. Die Handwerkskammer Reutlingen teilt uns mit, daß die Verhandlungen mit dem würt. Staat wegen der Bürgerschaftsübernahme und Durchführung zu einem befriedigenden Ergebnis, allerdings reichlich spät, geführt haben. Es handelt sich grundsätzlich nur um einen Kredit zur Aufrechterhaltung der Betriebe, niemals darf dieses Kapital zum Kauf von Maschinen und sonstigen Mobilien und Immobilien festgelegt werden.

Der einzelne Gewerbetreibende muß sich wegen der Kreditansprachnahme an die örtliche Genossenschaftsbank wenden, auch sind die Gewerbevereine des Schwarzwaldkreises über die Voraussetzungen der Darlehensgewährung von uns unterrichtet. Wie lange das Kapital gegeben werden kann, läßt sich im voraus nicht bestimmen, jedenfalls aber mindestens auf 1 Vierteljahr. Die Art der Sicherstellungsleistung, welche die einzelne Gewerbebank vom Darlehensnehmer verlangt, ist Sache der Gewerbebanken. Zwecks Unterstützung wende sich der einzelne Handwerker nötigenfalls an den Herrn Gewerbevereinsvorstand oder direkt an die Handwerkskammer Reutlingen.

Die Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl. Nach einer Bestimmung des Reichsministers des Innern sind die Stimmlisten und Parteivorläufe für die Reichstagswahl vom 16. bis einschließlich 23. November aufzulegen. Einsprüche gegen die Stimmlisten müssen bis zum Ende der Auflegungsfrist abgegeben sein. Wählen kann nur, wer in die Wählerliste aufgenommen ist oder wer während seiner Abwesenheit vom Wohnort am Wahltag sich einen sogenannten Stimmschein hat ausstellen lassen.

Polnische Schifane. Die polnische Telegraphenverwaltung droht, nach Polen gerichtete Telegramme, bei denen die Angabe des Bestimmungsortes nicht mit der Bezeichnung „im amtlichen Verzeichnis der für den internationalen Verkehr geöffneten Telegraphenanstalten“ übereinstimmt, zukünftig als unbestellbar zu behandeln. Der Zweck dieser Drohung ist lediglich, daß fortan nicht mehr die deutschen, sondern die polnischen Ortsbezeichnungen gewählt werden. So schmerzlich es auch für uns Deutsche ist, dieser Zwangsmaßnahme zu genügen, so kann den Abendern, die mit Polen im Verkehr stehen, nur empfohlen werden, dieser Vorschrift zu genügen. Die Telegramme kommen sonst unweigerlich als unbestellbar zurück und Zeit und Kosten sind verloren.

Vollmiete für Oktober. Man schreibt uns: Das Monatsende naht und in vielen Familien erhebt sich die Frage, wie man sich zur Vollmiete stellen soll, die das würt. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 28. Sept. ds. Js. vorgeschrieben hat. Sie gilt in Stuttgart für Wohnungen mit einer Friedensmiete von 1700 Mark aufwärts; in Ulm, Heilbronn, Esslingen, Ludwigsburg, und Reutlingen bilden 1200 Mark die Grenze, in den übrigen mittleren Städten 1000 Mark, in Gemeinden von 4000—10 000 Einwohnern 800 M., in den sonstigen Gemeinden 600 M. Es kommen nun, namentlich aus den mittleren Städten schwere Klagen, daß diese Vollmiete nicht zu erheben sei. Denn die Betroffenen sind nur in wenigen Fällen reiche Leute, meistens verarmter Mittelstand, der keine billigere Wohnung finden kann, hauptsächlich auch kinderreiche Familien. Solche Notrufe erhoben sich schon damals, als am 1. April ds. Js. das Ministerium die Friedensmieten auf 100 Prozent steigerte. Das Ministerium sah sich dadurch veranlaßt, unterm 14. April die Verfügung dahin abzuweichen: wenn die Einkommensverhältnisse des Mieters es rechtfertigen, kann er verlangen, daß der Vermieter die Vollmiete auf den allgemeinen Satz (damals 60 Prozent, jetzt 70 Proz.) ermäßigt; im Streitfall soll das Mieteinigungsamt entscheiden. Daß diese Ausnahme auch heute noch gilt und zwar auch für diejenigen, die erst seit Oktober in die Klasse der Vollmieter eingerückt sind, ergibt sich aus dem Zusammenhalt der drei Erlasse, ist aber leider in weiten Kreisen der Neubetroffenen unbekannt. Es kann den Parteien auch nicht zugemutet werden, die früheren Erlasse, die sie nichts angingen, im Gedächtnis zu haben. Daher wäre es sehr erwünscht gewesen, wenn die Ausnahmebestimmung im neuesten Erlaß erwähnt und damit viel Beunruhigung, Ärger und Streit erspart worden wäre. Der neue Erlaß bedeutet zweifellos eine große Härte für alle Mieter, deren Einkommen die Friedensbezüge noch nicht erreicht hat, da ja auch die sonstigen Lebenshaltungskosten über dem Friedensstand liegen. Die Unzufriedenheit der Hausbesitzer bleibt ebenfalls bestehen, da ihre Mehreinnahmen weggesteuert werden.

Die Blausaus. Die jungen Apfelbäume werden in diesem Herbst sehr viel von der Blausaus heimgeheftet. Der Name dieser Bewohnerin jüngerer Apfelbäume kommt daher, weil beim Zerdrücken der aus bläulich-weißem, flockigem Schaum bestehenden Laus eine blutrote Flüssigkeit entsteht. Die Blausaus ist an Wunden von Stamm und Ästen zu finden und hat sich in diesem Herbst an den schönen Tagen überaus schnell vermehrt. Wenn ein Apfelbaum befallen ist — die Blausaus geht nur an diese — so zerdrückt man mit einem Lappen sämtliche Läuse und bestreicht die Wunden am besten mit Blausausöl (Paraphinöl, mit 1 Proz. Zitronenöl versetzt, liefert jeder Apotheker und Drogenhändler). Auch Bestreichen mit Fett hilft schon. Die so bestrichenen Stellen bleiben längere Zeit frei von Blausausen. Das muß aber bald geschehen. Sind die Läuse schon auf die jüngeren Triebe übergegangen, so ist eine Waffertur am besten.

Allerlei

General Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven ist in Weimar nach langem, schweren Leiden gestorben. Im Krieg wurde der General zunächst der österreichischen Obersten Heeresleitung zugeteilt, 1915 wurde er zum Generalkvartiermeister an der Westfront ernannt und war bis 1918 kommandierender General des 9. Reservekorps bei Arras. Dann wurde er Chef des Stellvertretenden Großen Generalstabs in Berlin. Freytag-Loringhoven war einer der bedeutendsten Militärschriftsteller.

Mac Donalds Einkommen. Amerikanische Blätter besprechen die Angelegenheit des Gesichts eines Automobils und von 30 000 Pfd. Sterl. durch einen schottischen Fabrikanten an Mac Donald und meinen, die Annahme des Gesichts und die darauf erfolgte Verleihung des Barontitels an den Fabrikanten sei ein schwerer politischer Fehler Mac Donalds gewesen. Allerdings sei das Einkommen des englischen Erfinders gering; es betrage neben seiner Wohnung usw. nur 5000 Pfd. St. (100 000 Mark).

Der russische Großfürst Kirill und seine Gemahlin unter-

nehmen eine Reise nach Amerika, die aber nicht auf eine amerikanische Einladung zurückzuführen ist, sondern von dem Fürsten Obolenski angeregt wurde, der eine Tochter des Millardörhauses Astor geheiratet hat.

Zur Hebung des Sparfinns. Die städtische Sparkasse in Hersfeld beteiligt, um den Sparfinns wieder zu wecken, die Sparer am Reingewinn. Am Jahresende wird der ganze Reingewinn verteilt. Die Sparer erhalten dann neben den Zinsen noch einen Gewinnanteil.

Die unerförlche Unterschrift. Die Strafkammer in München-Gladbach (Rheinpr.) hat kürzlich die gerichtliche Behandlung einer polizeilichen Strafverfügung für ungültig erklärt, weil die Namensunterschrift des betreffenden Polizeibeamten, wie bei amtlichen Aktenstücken leider vielfach üblich, unerförlch war. Das Gericht führte aus, der Bestrafte habe ein Recht, zu erfahren, nicht nur mit welcher Behörde, sondern auch mit welchem Beamten er es zu tun habe. Unzulässig sei auch ein Namensstempel irgend welcher Ausföhrung, denn unter Umständen könne ein solcher Stempel auch unbefugt auf einem Aktenstück angebracht werden.

Ein ungewöhnlicher Hasensprung. Auf der Bezirksstraße Ludw.-Stiehlau (Nordböhmen) fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto mit einer Stundenbeschwindigkeit von etwa 50 Kilometer dahin, als die Insassen plötzlich einen Hasen bemerkten, der aus dem Wald hervorbrach, dicht hinter ihm ein Jagdhund. In seiner Todesangst sprang der Hase über das in toller Fahrt befindliche Auto (kleiner Tatrawagen) hinweg und verschwand wohlbehalten auf der anderen Seite der Straße im Gebösch. Der Hund aber kam unter die Räder und wurde getölet. Meister Lampe war frei.

2000 Zentner Getreide verbrannt. In Lüneburg brannte eine Scheune der Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt mit 2000 Zentnern ungedroschenem Getreide vollständig nieder.

Gasvergiftung. In einem Haus der Ledererstraße in München wurden eine Frau mit ihren beiden Kindern, sowie ein Maurer, der in der Wohnung Kuchenschnitten vorzunehmen hatte, durch ausströmendes Gas getölet.

Ein großer Brand vernichtete das Benzin- und Dieselöl einer amerikanischen Gesellschaft in Koblenz. Eine Menae gefüllter Benzinflöser erschütterte und flog hoch in die Luft. In den Tanks saerten 250 000 Kilogramm Benzin und Del.

Handelsnachrichten

Dollarliches Berlin, 22. Okt. 4.21 Mill. Mk. New York 1 Doll. 4.197. London 1 Pfd. Sterl. 18.85. Amsterdam 1 Gulden 1.658. Zürich 1 Franken 0.808.

Dollarschuldenscheine 87.40.
Kriegsanleihe 510.
Franz. Franken 86.13 zu 1 Pfd. Sterl., 19.13 zu 1 Dollar.
Erhöhung europäischer Frachten. Die italienische Schiffahrtsgesellschaften haben die Frachtsätze von New York nach Italien um 10 v. H. erhöht. Man erwartet, daß auch andere Linien die Frachten erhöhen werden.

Kassierung. Die Chemische Fabrik vorm. Goldenberg Gertomont u. Cie., Zweigstelle Darlach, wird aufgelöst.

Stuttgarter Börse, 22. Okt. Die heutige Börse verlief wieder in recht ruhiger Haltung. Trotz der geringen Umsätze haben sich die Kurse gut behaupten können und weisen nur geringe Veränderungen gegen gestern auf. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe kaum verändert bei 540, während die Württ. Staatsanleihen etwas niedriger lagen.

Getreidepreise, 22. Okt. Weizen märk. 21.80—22.30, Roggen 21.40—21.80, Sommergerste 24—27, Hafer 18.20—19, Weizenmehl 31—34.25, Roggenmehl 30—34, Weizenkleie 13.50, Roggenkleie 12.50—13, Raps 390—400.

Berliner Butterpreise. Großhandel. 1. Sorte 2.03, 2. Sorte 1.83, abfallend 1.48.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen. Kempten, 22. Okt. Butter 1.85—1.98 gut, Weichkäse grüne 80—85 unverändert, Konsumreise 0.95—1, unverändert, Rundkäse ausgebeizte 1.10—1.30, rubig, Konsumreise 1.25—1.50 rubig.

Märkte

Schweinepreise. O i e n g e n a. W. Saugschweine 35—60, Läufer 65—187 d. P. — K i r c h h e i m a. T. Milchschweine 40—70, Läufer 90—225. — O e b r i n g e n. Milchschweine 40—66 d. P.

Fruchtpreise. A l e n. Roggen 12, Dinkel 12, Gerste alt 15, neu 14, Haber alt 14, neu 10. — O i e n g e n a. W. Weizen 11—14, Roggen 10.50—12, Gerste 11—14.80, Haber 7.20—12.20. — K e u t l i n g e n. Weizen 12—16, Dinkel 10—16, Gerste 10—13, Haber 9—13. — U r a c h. Dinkel 8—12.50, Gerste 8.50—10, Haber 11.50—14, Weizen 11—11.50, Roggen 10—11, Mischling 11. — U i m. Weizen alt 12.50—14, neu 10.50—12.50, Kernen neu 11.50, Gerste alt 12.20—13, neu 10.50—12.50, Dinkel 10.60, Haber alt 10.50—13, neu 7—9.50. — K je Ztr.

Herbstnachrichten. S t o c h e i m. Lese in vollem Gange. Quantum schlägt vor. Qualität überaus gut. Heute Verkauf lebhaft zu 200. K pro 3 Hektoliter. — N o r d h a u s e n. Verkäufe zu 115 bis 120. K. — S o n t h e i m a. N. Seit Montag ist die Lese im Gange. Stand der Weinberge verhältnismäßig gut. Der Staufenberger Weinstock wird nach Güte und Menge befriedigen. Auch alte Weine vom Jahrgang 1921, 1922 und 1923 sind noch auf Lager. — S c h w a i g e r n. Maermeine Lese zu Ende. Die Preise zogen von 230 bis auf 250. K je für 300 Liter an. Qualität befriedigt über Erwarten. — S t p f i g b e i m. Noch einige gute Reste feil zum Preis von 180. K.

Devisenkurse in Millionen

Berlin		21. Oktober		22. Oktober	
		Geld	Stefel	Geld	Stefel
Holland	100 Guld.	164.59	165.41	165.49	166.31
Belgien	100 Fr.	20.05	20.15	20.20	20.30
Norwegen	100 Kr.	59.85	59.95	59.95	60.25
Dänemark	100 Kr.	71.75	72.11	72.12	72.48
Schweden	100 Kr.	113.37	111.93	111.37	111.93
Italien	100 Lira	18.26	18.26	18.24	18.34
London	1 Pfd. Sterl.	18.83	18.92	18.80	18.98
New York	1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	21.81	21.91	21.95	22.05
Schweiz	100 Fr.	80.50	80.90	80.70	81.10
Spanien	100 Peseta	66.16	66.44	66.21	66.49
O.-Oester.	100 000 Kr.	5.2	5.95	5.92	5.95
Prag	100 Kr.	12.49	12.55	12.51	12.57
Ungarn	100 000 Kr.	5.46	5.48	5.49	5.51
Frankenland	1 Defa	1.54	1.55	1.53	1.54

Große Auswahl fertiger Herren-Hosen (für Sonntag)

Duxkin, Kammgarn, eleg. Streifenmuster, in guter Verarbeitung, Mk. 12.— bis 28.—
Adolf Stern, Herrenkonfektion, Kappelberg.

Stadt. Dörre.

Mangels genügender Anmeldungen wird die Dörreanlage mit dem Wochenende für dieses Jahr endgültig geschlossen.
Stadtbauamt: Munk.

Gewerbeschule.

Der Unterricht an der Gewerbeschule fällt vorerst aus und beginnt erst wieder am 3. November, präzis 4 Uhr.

Visitkarten

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Bl.

Zu ausnahmsweise billigen Preisen habe größeren Posten

Haus- und Zierschürzen

abzugeben.
Berta Reumann,
Olgastraße 15 II.



Heute abend 1/8 Uhr bei B.

Großes Lager in

„Gritzner“-Nähmaschinen

mit Hand- u. Kraftbetrieb zum Sticken u. Stopfen vor- und rückwärtsnähend.

Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile werden billigst berechnet

Verkauf auch gegen Ratenzahlungen!

Karl Tubach jr. Enzthal-Straße 4

Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlstr. 91

Fernsprecher Nr. 172

Garantiemittel einschl. Reserve über 3 Millionen Goldmark.

Kassenstunden: vorm. 9-12 1/2 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglicher Zinssätzen, unter Garantie der Wertbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.



Regenschirme

kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Runze,
Pforzheim
Schirmmachermeister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Ein Schlüsselbund

ist verloren gegangen, von der Villa Röd bis zum König-Karlstr. 91. Abzugeben bei Baddierer Vott, Straubenbergr. 27.

Marie Sirt-Weiß
Damenschneiderei
Straubenbergr. 35, II. St.

Mantel-, Kostüm- und Kleiderstoffen.
Mantel von 45 Mk. an.
Große Auswahl Knöpfe, Treffen u. s. w.

Metallbetten

Stahlmattentzen, Kinderbetten. Dir. an Private. Katalog 44 C frei. Eisenmöbelfabrik S U H L, Thür. A. u. W. Schmit, Medizinadrogerie

Gebrauche

Ata, — und im Haus steht's stets bei Dir wie Sonntag aus. — Mit

Ata

kannst Du alle Sachen blühblank und appetitlich machen.

Vials-Nerven-Wein, das beste Kräftigungsmittel.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgenröcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

